

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Montag den 18. September.

1871.

Auflage 9300.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Ngr.,
mit Fracht 1 Thlr. 10 Ngr.

Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Gebühren f. Ertragsbelegungen 1 Thlr.

Inserate
die Spaltezeit 1 1/4 Ngr.
Reclamen unter 3 Reclationsfrist
die Spaltezeit 2 Ngr.

Verantwortlicher Redacteur
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Local-Comptoir Rainstraße 21.

erschint täglich
von 6 1/2 Uhr.
Redaction
Postamtstr. 4/5.
Redaction
Postamtstr. 4/5.
Redaction
Postamtstr. 4/5.
Redaction
Postamtstr. 4/5.

261.

Bekanntmachung.

Wahl der Wahlmänner zur Gewerbekammer betreffend.

Den im Jahre 1868 gewählten Mitgliedern der Gewerbekammer zu Leipzig hat nach §. 17 des Gesetzes vom 23. Juni 1868 die Hälfte in diesem Jahre auszuscheiden und sind deshalb die Wahlen der Wahlmänner vorzunehmen.

Es werden deshalb alle in Leipzig wohnhaften, für die Gewerbekammer Stimmberechtigten, für die Wahlmännerwahlmänner zu wählen, für die Gewerbekammer Stimmberechtigten,

- Kaufleute und Fabrikanten, die mit weniger als zehn Thaler, aber mindestens mit einem Thaler ordentlicher Gewerbesteuer besuert,
- alle nicht zu den Kaufleuten und Fabrikanten zählende Gewerbetreibende, die im Gewerbesteuerkataster mit mindestens einem Thaler angeführt,
- stündlichwöchentlich oder monatlich 20 bis 30 Ngr. und 1 und §. 74 der allgemeinen Städte-Ordnung oder nach §. 29 Nr. 1-5 und Nr. 7 der Landgemeinde-Ordnung vom 23. Juni 1868 in der Gemeinde oder in Folge der Vererbung eines Vertriebens von den Staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen sind,
- per Ausübung ihres Wahlrechts und bei Verlust des letzteren für die gegenwärtig vorzunehmende Wahl.

Freitag den 15. September,
Sonnabend den 16. September,
und
Montag den 18. September

von 9-12 Uhr Vormittags und 3-6 Uhr Nachmittags in dem Wahllocal Rathhaus-Stadterstraße persönlich sich einzufinden und einen mit 13 Namen wählbarer Personen besetzten Stimmzettel abzugeben.

Zur Landtagswahl.

Die Vereinigung, welche als Candidaten der liberalen Partei für die bevorstehende Wahl zum Reichstag gewählt hat, hat die Wahlmännerwahlmänner zu wählen, für die Gewerbekammer Stimmberechtigten,

Es ist in der ersten Anknüpfung der im engen Zusammenhang stehenden Candidatur, welche augenscheinlich ihren Ursprung in jenem Kreise selbst hatte, die Wahlmännerwahlmänner zu wählen, für die Gewerbekammer Stimmberechtigten,

Es ist in der ersten Anknüpfung der im engen Zusammenhang stehenden Candidatur, welche augenscheinlich ihren Ursprung in jenem Kreise selbst hatte, die Wahlmännerwahlmänner zu wählen, für die Gewerbekammer Stimmberechtigten,

Es ist in der ersten Anknüpfung der im engen Zusammenhang stehenden Candidatur, welche augenscheinlich ihren Ursprung in jenem Kreise selbst hatte, die Wahlmännerwahlmänner zu wählen, für die Gewerbekammer Stimmberechtigten,

Es ist in der ersten Anknüpfung der im engen Zusammenhang stehenden Candidatur, welche augenscheinlich ihren Ursprung in jenem Kreise selbst hatte, die Wahlmännerwahlmänner zu wählen, für die Gewerbekammer Stimmberechtigten,

Es ist in der ersten Anknüpfung der im engen Zusammenhang stehenden Candidatur, welche augenscheinlich ihren Ursprung in jenem Kreise selbst hatte, die Wahlmännerwahlmänner zu wählen, für die Gewerbekammer Stimmberechtigten,

Es ist in der ersten Anknüpfung der im engen Zusammenhang stehenden Candidatur, welche augenscheinlich ihren Ursprung in jenem Kreise selbst hatte, die Wahlmännerwahlmänner zu wählen, für die Gewerbekammer Stimmberechtigten,

Es ist in der ersten Anknüpfung der im engen Zusammenhang stehenden Candidatur, welche augenscheinlich ihren Ursprung in jenem Kreise selbst hatte, die Wahlmännerwahlmänner zu wählen, für die Gewerbekammer Stimmberechtigten,

Es ist in der ersten Anknüpfung der im engen Zusammenhang stehenden Candidatur, welche augenscheinlich ihren Ursprung in jenem Kreise selbst hatte, die Wahlmännerwahlmänner zu wählen, für die Gewerbekammer Stimmberechtigten,

Es ist in der ersten Anknüpfung der im engen Zusammenhang stehenden Candidatur, welche augenscheinlich ihren Ursprung in jenem Kreise selbst hatte, die Wahlmännerwahlmänner zu wählen, für die Gewerbekammer Stimmberechtigten,

Diejenigen Wählenden, welche als Vertreter eines Geschäftes, dessen Gewerbesteuer nicht ausreicht, um sämtliche Theilhaber als Wahlberechtigte zu betrachten, das Wahlrecht ausüben wollen, haben sich durch ein Zeugniß der Geschäftsinhaber zu legitimiren.
Wählbar ist jeder Stimmberechtigte.
Leipzig, den 2. September 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Jerusalem.

Bekanntmachung.

Die Entschädigung für die am 5. und 6. Juli d. J. alhier an der Albert-, Auen-, Bayerischen, Burg-, Canal-, Eisen-, Elster-, Frankfurter, Hohen, Kessing-, Peters-, Boniatowsky-, Schiller-, Schletter-, Sidonien-, Sophien-, Zäiger Straße, Großen und Kleinen Fleischer-, Kloster- und Theatergasse, am Markt, Raundörchen, Neu- und Thomaskirchhof und Rannstädter Steinweg einquartiert gemessenen Reserve- und Landwehrtruppen vom Regiment Nr. 107 kann in den nächsten 2 Tagen bei uns erhoben werden.
Der den Quartierzettel Vorweisende ist zur Empfangnahme berechtigt.
Leipzig, am 16. September 1871.

Das Quartier-Amt.

Vermietung von Lederverkaufsständen.

Die zehner noch von Fleischern besetzten 31 Abtheilungen der Georgenfeischhallen sollen nunmehr ebenso wie bereits die übrigen Hallenabtheilungen als Lederverkaufsstände für die 3 diesigen Messen von und mit der nächsten Neujahrsmesse an Rathshalle bietenden vermietet werden und herauzen wir hierzu Versteigerungstermin an Rathshalle auf
Dienstag den 19. September, Nachmittags 3 Uhr,
an, in welchem die auf die Vermietung solcher Verkaufsstände reflectirenden Herren Lederverkäufer sich einzufinden und ihre Gebote thun wollen.
Die Versteigerungs- und Vermietungsbedingungen nebst dem Verzeichniß der zu vermietenden Hallenabtheilungen liegen schon vor dem Termine bei dem Hausmann in der Georgenhalle zur Einsicht aus.
Leipzig, den 2. September 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Wie bekannt, wird bis zum 18. d. das letzte deutsche Geschäft aus den Pariser Forts abgeführt sein. Die vollständige Räumung der bis zur Zahlung der dritten halben Milliarde in Pfund genommenen Departements, mit alleiniger Ausnahme des Departements der Oise, wird noch weitere 4-5 Tage in Anspruch nehmen. Die Räumung der Oise erfolgt erst, nachdem die Zahlung der von der französischen Regierung in Zahlung angebotenen Wechsel mit dreimonatlicher Verzinsung im Betrage von circa 230 Millionen Francs stattgefunden haben wird. Es wird sich dann zeigen, in wie weit die Versicherungen französischer Zeitungen und Politiker begründet sind, daß die Anwesenheit der fremden Truppen in den unmittelbaren Umgebungen der Hauptstadt allein an der Gerechtigkeit der öffentlichen Meinung gegen die „Preußen“ Schuld sei.

Roch niemals hat in einem so kurzen Zeitraum eine so große Werthdeplacirung stattgefunden wie diejenige, welche wir in der Zahlung der ersten Raten der französischen Kriegsschuldung an Deutschland jetzt vor Augen haben. Die „Straßburger Zeitung“ schreibt darüber: Daß eine Operation von solchem Umfange tiefgreifende Wirkungen auf die Geld- und Wechselverhältnisse aller europäischen Plätze ausüben werde, ließ sich voraussehen, und die erwarteten Phänomene sind denn auch bald nach dem Beginne der Zahlungen eingetreten. Im directen und indirecten Zusammenhange mit der französischen Operation sucht man überall im Auslande Wechsel auf Deutschland, und es würde daher, selbst wenn kein Unterschied in den Währungssystemen bestände, der Cours dieser Papiere auf den fremden Plätzen steigen, in Deutschland aber umgekehrt der Preis der ausländischen Wechsel sinken müssen. Dazu aber tritt noch das weitere Moment, daß Deutschland im Gegensatz zu den hier in Betracht kommenden Staaten nicht Gold-, sondern Silberwährung besitzt. Es entsteht also speciell eine große Nachfrage nach Thalern, welche zur Folge hat, daß der Preis der letzteren steigt und der des Goldes sinkt. So hat sich denn in wenigen Monaten ein vollständiger Umschwung der Coursverhältnisse vollzogen. Während des Krieges standen die französischen und englischen Goldmünzen, so wie der Wechselcours auf London in Deutschland noch sehr hoch; im gegenwärtigen Augenblicke aber wird der Napoleon in Berlin zu 5 Thlr. 8 Sgr., der Sovereign zu 6 Thlr. 19 1/2 Sgr. notirt, während der Wechselcours auf Paris bis 77 1/2 (für 300 Fr.) und der auf London bis 6, 18 (für ein Pfund) zurückgegangen ist. Umgekehrt aber finden wir in Paris und Basel den Cours auf Berlin auf 377 bis 378 (für 100 Thlr.). Eine weitere Complication, die für Elsch-Lothringen von besonderer Wichtigkeit ist, entsteht durch das Sinken der französischen Banknoten, die trotz oder vielmehr wegen des Zwangswechsels bis jetzt ein Procent verloren haben. Auf die Stellung der Wechselcours scheint dieser Umstand bisher noch weniger einzuwirken zu haben, als man erwarten sollte. Der Pariser Cours auf London — 25, 40 — ist aller-

dings ungünstig, aber er erklärt sich schon aus den bestehenden Nachfrageverhältnissen und läßt den Einfluß des Goldagio kaum erkennen. Trotz des niedrigen Cours der fremden Goldsorten in Deutschland ist übrigens der Werth des Silbers als Metall nicht gestiegen. Vielmehr erleiden die Münzfrankstücke dasselbe Schicksal wie die Napoleons, und in Hamburg klagt man über den ungewöhnlich niedrigen Stand des Bancoillders gegen Thaler. Andererseits stehen die preussischen Reichsbanknoten über dem normalen Cours. Die Preissteigerung erstreckt sich eben im Wesentlichen nur auf die gemünzten Thaler und deren Surrogate in Papier, weil diese Münze in dem größten Theile Deutschlands das gesetzliche Zahlungsmittel ist, aber nicht so schnell verwehrt werden kann, wie es die plötzlich eingetretene starke Nachfrage verlangt. Die französischen Gold- und Silbermünzen circuliren allerdings, so lange ihre Menge nicht über eine gewisse Grenze hinausgeht, im gewöhnlichen Verkehr in manchen Theilen Deutschlands mit großer Leichtigkeit; diese Grenze aber ist in Folge der bedeutenden Vorrathungen aus Frankreich jetzt überschritten, und jene Münzen gerathen daher gegen den Thaler in Nachtheil, weil sie nicht für alle Zwecke gesetzlich verwendbar sind und weil die Masse des Publicums nicht an sie gewöhnt ist. Eine Umprägung der Napoleons zu deutschen Goldmünzen würde die Wahrung der deutschen Nationalität noch schwebender vorantreiben, die nicht überführt werden darf. Mit Rücksicht auf diese Frage scheint auch die Ausprägung von Silberthalern beschränkt worden zu sein, was eine weitere Ursache der Preissteigerung derselben sein würde. Die ganze Situation ist übrigens ihrem Wesen nach eine vorübergehende, da das natürliche Spiel der Kräfte wieder eine Reaction erzeugen muß.

Der bekannte bayerische Staatsmann Fürst Dohlenlohe-Schillingensfürst, Vice-Präsident des deutschen Reichstages, hielt am 10. d. M. vor seinen Wählern in Forchheim eine Rede, der wir folgende Stellen entnehmen: „Seien wir auf der Huth vor unseren Feinden, mögen es Feinde sein, welche jede Nationalität, und auch die deutsche, verneinen; mögen es Feinde sein, welche das Fundament der deutschen Einheit, die Gleichberechtigung der Confessionen und die Gewissensfreiheit, als verdamnenswerthe Irrthümer verwerfen, oder mögen es europäische Mächte sein, die sich an den Gedanken nicht gewöhnen können, daß an die Stelle eines schwachen, weil in sich uneinigen, Bundes ein mächtiges deutsches Reich getreten ist. Die ernste und unablässige Erinnerung an die Gefahren, von welchen die deutsche Sache umgeben ist, wird uns abhalten, uns weislicher Sorglosigkeit zu überlassen, sie wird in uns die Kraft haften, das Erungene festzuhalten und dem vor uns liegenden Ziel unabweichend nachzustreben. Unverändert und unerschütterlich wollen wir Deutsche bleiben.“
Mehrere Zeitungen brachten vor einigen Tagen die Nachricht, nachdem Professor R. Dunder die Uebernahme des Curatoriums der in Straßburg zu gründenden deutschen Universität abgelehnt habe, werde voraussichtlich Präsident v. Keller mit diesen Functionen betraut werden. Wir wissen nicht, ob die Nachricht in ihrem ersten Theile richtig ist; es steht indessen fest, daß vor einiger Zeit das Curatorium der Straßburger Universität seitens des Reichstages dem früheren bairischen Minister des Innern, v. Roggenbach, angeboten worden ist. Herr v. Roggenbach hatte sich in Folge dessen nach Straßburg begeben; wie es scheint, ist derselbe nicht abgeneigt,

den wichtigen und einflussreichen Posten unter gewissen Voraussetzungen zu übernehmen.
Die „N. Fr. Pr.“ sagt unter dem 15. Sept.: Der erste Tag der Landtagssession hat genügt, die ganze politische Scene zu verändern. Schon sind drei Landtage von den Anhängern der Verfassung verlassen, und Alles deutet darauf hin, daß es nicht dabei bleiben, sondern daß das Schicksal einen wahrhaft chaotischen Zustand herbeiführen wird. Was das „Baterland“ angeht, der Haltung der Deutschen auch von einer „Strittigkeit“ reden und die Ablehnung des mächtigen Landtagsausschusses, den ungelieblichen mächtigen Landtag anzuerkennen, als „Revolution“ brandmarken: an der nun mit furchtbarem Ernst auftretenden Thatsache, daß Deutsch-Oesterreich, wird durch solche Redomontaden nicht geändert, und wenn die Herren meinten, die czechische Opposition fordere Befriedigung um jeden Preis, so werden sie nun zu erproben haben, ob ein Zustand haltbar ist, während dessen die deutsche „Reichsregierung“ die ganze verfassungstreue Bevölkerung in einen solchen schneidigen Gegensatz zum Reiche tritt. Dieser Gegensatz ist nicht mehr auszugleichen, seit wir das Rescript an den böhmischen Landtag kennen — ein Document, in welchem „die Rechte des Königreichs Böhmen“ bereits anerkannt und auf dasselbe Niveau mit der geltenden Verfassung, ja selbst mit den für Ungarn durch den Krönungsbeid bestätigten Grundgesetzen gestellt werden. Nach dieser Manifestation wird es uns, auch wenn nicht schon in der ersten Sitzung die czechische Majorität übermächtig die deutsche und verfassungstreue Minorität verewaltigt hätte, nicht mehr überraschen dürfen, schon in den nächsten Stunden auch von der Vollziehung der Secession im böhmischen Landtage zu hören. Das angeklügelte Nationalitäten-Gesetz wird so viel magnetische Kraft kaum haben, um die Abgeworfenen unserer Partei im Parlamente der czechischen Krone festzuhalten, und die nun entfallende Wahlreform ist unzweifelhaft genaug, um uns erkennen zu lassen, was unsere Gegner über uns beschlossen haben.

In einem von rücksichtsloser Wahrheitsliebe durchdrungenen Artikel erörtert die durch genaue Kenntniß der österreichischen Verhältnisse sich auszeichnende „Czechische Zeitung“ die Konsequenzen des Ergebnisses der österreichischen Landtagswahlen. Sie sagt am Schluß ihres Artikels unter Anderem: „Die österreichische Regierung hat vielfach herumexperimentirt, aber bis dahin doch noch nicht gewagt, mit den Deutschen es ganz zu verderben. Jetzt soll auch dieses Experiment versucht werden, aber es ist sehr zu befürchten, daß es von höchst bedenklichen Folgen begleitet sein wird. Ein Staat kann, ohne die größte Gefahr zu laufen, seine ganze Geschichte nicht ignoriren und sich ungestraft auf eine andere Grundlage stellen. Ein solches Wirrwarr im Innern bietet aber auch für ein dauerndes Bündniß mit dem Deutschen Reiche eine sehr geringe Garantie und stellt den eben beendeten Oesterreicher Conferenzen kein glückliches Prognostikon. Die Stammesgenossen im Deutschen Reich begnügen sich mit der Annäherung beider Reiche, aber sie sehen gleichzeitig mit Verwunderung die inneren Kämpfe in Oesterreich. Ihre Wünsche gehen auf eine Stärkung des Deutschthums in dem Donauraum und auf die Festigung und Ausbreitung deutscher Cultur, nicht aber auf eine Vernachlässigung und Vernichtung derselben. Sie fürchten daher auch, daß das Vertrauen nicht ausbleiben wird und alle Wünsche für das Donauraum sich